

land ein sehr begehrter Artikel war. Verblüffend einfach ist die Art und Weise, wie man die brütenden Eiderenten um ihre köstlichen Daunen prellt, ohne daß man selbst viel Arbeit damit hat. Gefährlich dagegen ist die Vogeljagd, bei der es namentlich auf Seepapageien und Lummen abgesehen ist. Die Jäger müssen sich an Seiten halbrecherisch über lotrecht abstürzende Klippen hinunterlassen. Außerst drollig, aber für die Betroffenen nicht besonders angenehm ist es, wie sich die brütenden Vögel gegen unbefugtes Betreten ihrer Nistplätze zu schützen wissen. Sobald menschliche Störenfriede in ihr Bereich eingedrungen sind, erheben sich wie auf ein Signal ungezählte Vogel-scharen in die Lüfte und entleeren in der Höhe ihren Darminhalt, sodas es auf die kecken Eindringlinge buchnäselich Kot regnet und sie schleunigst Reichhaus nehmen müssen. Gewaltige Aufregung gibt es beim Eintreffen der großen Grundwalschwärme. Dann bemächtigt sich der friedlichen Fischer eine richtige Raserei, und den Tieren werden förmliche Schlachten geliefert. Auch der Finn- und der Botwal liefern ergiebige Beute. — Die Hauptstadt der unter dänischer Staatshoheit stehenden Inselgruppe ist das auf Sörömo gelegene Thorshavn, ein bescheidenes Städtchen von etwa 2000 Einwohnern. Da gibt es keine Prunkbauten, sondern nur hölzerne, schwarz geteerete Häuschen, deren bereites Dach gleichzeitig den Hühnerhof darstellt. Von den achtzehn Inseln sind nebzehn bewohnt, aber nur in unmittelbarer Nähe der Küste. Nur das steile und vollständig unzugängliche Eiland, das der „kleine Dimon“ genannt wird, ist unbewohnbar. Auch der benachbarte „große Dimon“ trägt nur einen einzigen Bauernhof mit etwa zwanzig Menschen, aber auch eine kleine Kirche. Den Gottesdienst muß teils der Bauer selbst wahrnehmen, solange kein als kühner Bergsteiger bekannter Geistlicher den Sprengel mit versteht. Der einzige Zugang zu diesem spröden Nest besteht nämlich aus einer fast lotrechten Felsenleiter von hundert Meter Höhe mit halbrecherischen Stufen und eingelassenen Eingriffen, an denen Tauenden befestigt sind. Der einsame Hof auf dem „großen Dimon“ ist mithin nur für verwegene und völlig schwindelfreie Kletterer erreichbar. Die weltfernen Inseln mit ihren tief eingeschnittenen Fjords, ihren wilden Felsenklippen und ihren bis zu 800 Meter Höhe steil aus dem Meere aufragenden Basaltbergen sind ein Nist für Menschen, die einmal dem wirren Getriebe des hastenden Lebens sich entziehen und eine Zeit lang allein sein wollen mit der uralten Allmutter Natur. Der nach jeder Hinsicht glänzende Vortrag fand den rauschenden Beifall der unüberschaubaren Menge und weckte den lebhaften Wunsch, Magister Rüdiger baldmöglichst einmal vor einem noch größeren Kreise etwa mit einem seiner berühmten Islandvorträge zu hören.

Am 6. Februar sprach im Schützenhause der wegen seines köstlichen Humors besonders beliebte zweite Schriftführer, Herr Eisenbahnoberspektor Bruno Wünsche. Er legte dem Vortrag die Ergebnisse seiner letzten Ferienreise zugrunde und behandelte sie in launiger Form als echter Oberlausitzer unter der Spitzmarke „Müller-Gustavs Reese von Heidelberg.“ Der Andron überstieg, obwohl das Lockmittel der Lichtbilder fehlte, alle Begriffe. Von dem geschäftlichen Teil sind zwei Bücherspenden des Herrn Studienrats Lange (eigene Vorträge) für die Vereinsbibliothek zu erwähnen, die unter dem Ausdruck des Dankes entgegengenommen wurden. Wie die Sonderberichte des Kassenwarts über die beiden letzten öffentlichen Vortragsabende ergaben, haben diese infolge der außerordentlich hohen Unkosten leider mit einem Fehlbetrage abgeschlossen. Nach der sich hieran anknüpfenden Aussprache kam man überein, auf die Veranstaltung öffentlicher Abende trotzdem künftig nicht zu verzichten, aber Vorkehrungen zu treffen, die deren Rentabilität gewährleisten sollen. — Bruno Wünsche, der gewandte heimliche Dialektidichter, trat einleitend für die Berechtigung unserer Mandart auch bei derartigen Vorträgen ein und bot in der Tat ein literarisches Kunstwerk, das dem Oberlausitzer Schrifttum dauernd erhalten bleiben sollte. Der Vortrag ist eine wundervolle Plauderei von allgemeinem Interesse, die einzigartigen köstlichen Humor sprudelt, aber auch recht ernste Dinge mit prachtvoller Leuchtkraft übergoldet. Die Aufmerksamkeit der unüberschaubaren Menge erlahmte nicht einen Augenblick, obwohl der Redner mit bemerkenswerter Gründlichkeit Altheidelberg schilderte und dabei auch seine weltgeschichtlichen, künstlerischen und literarischen Beziehungen streifte. Im weiteren Verlaufe erzählte dann der Redner, der übrigens auch ein glänzender Beobachter ist und manche treffenden Aphorismen zu prägen versteht, von anderen süddeutschen Sehenswürdigkeiten, wie Schwyzingen, Mannheim, Würzburg usw. Er fand mit seinen ausgezeichneten Darlegungen frenetischen Beifall und hatte tatsächlich dem „Globus“ zu einem äußerst genussreichen Abend verholfen, wie Herr Oberstudienrat Professor Dr. Weder in seinem Schlusswort noch besonders betonte. — Der „Globus“ hat an diesen vier Abenden wieder einen Mitgliederzuwachs von 28 Personen zu verzeichnen, der die geringen Abgänge — zwei an der Zahl — reichlich aufwiegt.

Bruno Reichard.

Letzte Weisheit

Gerungen hab' ich jederzeit
Für alles Edle, Wahre;
Gelitten hab' ich in dem Streit
Schon viel verlorn'ne Jahre.

Das Alter naht. Ich sehne nun
Nach Frieden mich — nach Frieden.
Die scharf'gen Waffen mögen ruhn,
Da mir kein Sieg beschieden!

Bäumt sich noch einmal auf mein Herz,
Ich will die Streitlust dämpfen:
Ich mag nicht zu der Andern Scherz
Wie Don Quixote kämpfen!

Denn gegen M a r r h e i t gibts kein Kraut;
Sie wird das Weltall erben;
Und wer auf die V e r n u n f t noch baut,
Der leg' sich hin zum Sterben.

Stellt sich die Menschheit auf den Kopf,
Mag Midgard niederkrachen:
Der Weise wackelt mit dem Schopf
Und kann nur lachen — l a c h e n!

Bruno Reichard.

Mitteilungen der Schriftleitung

B. R. und B. W., Zittau. Wir bestätigen den Empfang dankend und werden beide Einsendungen zu dem gewünschten Zwecke verwenden.

R. R., Baugen. Für Ihr freundliches, tätiges Interesse besten Dank. Mit der Aufnahme bitten wir, sich diesmal für einige Nummern gedulden zu wollen, da verschiedene ältere Arbeiten zunächst veröffentlicht werden müssen.

Büchermarkt*)

Durch den Verlag der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ (Buchdruckerei von Alwin Marx) Reichenau, Sa., sind zu beziehen:

	Preis des Buches ausschließlich Porto
Friedrich, Aus der Franzosenzeit	50.— Mk.
Gärtner, Abrausitzer Post	200.— „
Rösler, Grenzgeschichten (2. Auflage)	200.— „
Rösler, Rund ums Zollhaus	200.— „
Claude, A. Zurück zur Natur!	100.— „
Schöne, D. Der Rottmar und seine Sagen	30.— „
Schöne, D. Sagenbuch des Zittauer Gebirges	200.— „
Schöne, D. Dybinsagen	100.— „
*** Abrausitzer Suttlied	30.— „
Schwär, D. Der Bierkrieg	50.— „

*) Bei Anhängungen im „Büchermarkt“ kostet die einseitige Seite 10 Mark.

Bezugspreis der Oberlausitzer Heimatzeitung bei freier Zustellung durch die Post Mf. 300.—, durch den Boten Mf. 300.— freibleibend (zuzüglich Buchhändler-Zuschlag). — Zahlungen können auf das Postcheckkonto Amt Leipzig Nr. 275.34 erfolgen. — Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft das Abonnement weiter.

Anzeigenberechnung: Der Inseratenteil besteht aus zwei Spalten. Die Berechnung erfolgt nach Petitzeilen und beträgt der Preis für eine solche in einseitiger Breite (90 mm) 20 Mark, Reklamezeile (90 mm) 30 Mark, unter Büchermarkt (in gleicher Breite) 10 Mark.

Verantwortlicher Leiter: Otto Marx, Reichenau, Sa.
Druck und Verlag Alwin Marx, Buchdruckerei und Zeitungsverlag
G. m. b. H. in Reichenau, Sa.